

HOCHSCHULE OFFENBURG

Campus

News

Weniger junge Leute erhalten BAföG

Mehr in der Tasche: Das Statistische Bundesamt legt die BAföG-Statistik 2017 vor: Die Zahl der Geförderten sank im Vergleich zu 2016 um fünf Prozent. Erstmals seit 15 Jahren fiel 2017 die Zahl der BAföG-Empfänger wieder unter 800.000 Geförderte. Studierende erhielten durchschnittlich 499 Euro BAföG im Monat, rund 35 Euro (gut 7,5 Prozent) mehr. Mit BAföG geförderte Schüler erhielten mit 456 Euro im Schnitt 21 Euro (fünf Prozent) mehr im Monat.

Einschreiben auch ohne Bewerbung

Platz da: Zum Wintersemester 2018/19 können sich Studieninteressierte in verschiedenen Bachelor-Studiengängen direkt einschreiben; eine Bewerbung ist nicht notwendig. Jeder, der möchte und die Zugangsvoraussetzungen erfüllt, erhält in den Studiengängen einen Platz. Online-Einschreibung bis 28. September. Info: https://www.hs-offenburg.de/studium/bewerbung/einschreibung-bachelor-no-frei.

Frauenmangel in der Informatik

Quote: In Informatik-Studiengängen sind Frauen weit in der Unterzahl. Laut Statistischem Bundesamt gab es im Wintersemester 2016/17 bundesweit etwa 36.000 Informatik-Studierenden. Die Frauenquote liegt bei 19,4 Prozent in den IT-Studiengängen. Den höchsten Frauenanteil beim Informatikstudium weisen Berlin und Brandenburg (je 21,3 Prozent) auf. Mit 14,6 Prozent liegt Mecklenburg-Vorpommern hinten.

Freude an Technik ist ausschlaggebend

Jetzt einschreiben: Hochschule Offenburg bietet zulassungsfreie Studiengänge an / Studierende stellen einige vor

Zum Wintersemester 2018/19 können sich Studieninteressierte noch für einige Bachelor-Studiengänge direkt einschreiben: Wer die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen erfüllt, erhält einen Studienplatz. Fünf Studierende stellen ihr Fach vor und erklären, worauf es im Studium ankommt.

VON BETTINA KÜHNE

Kurzentschlossene können sich jetzt noch an der Hochschule Offenburg einschreiben: Es stehen attraktive Studiengänge zur Verfügung. Und wer am Ball bleibt, wird belohnt, sind sich für Studierende sicher.

Frederik Pelke (21) fasziniert beim Studium der Medizintechnik besonders die Verbindung zwischen Technik und Medizin. »Mit neuen Geräten kann man den Menschen besser und zuverlässiger bei Erkrankungen helfen«, so der junge Mann aus Montabaur.

Während der ersten beiden Semestern bekam er ein breites Spektrum an Fächern geboten – von medizinischen Grundlagen bis zu Elektrotechnik. Die Schwerpunkte Kardiologie und Neurologie seien besonders ansprechend für ihn gewesen.

»Man sollte am Anfang dranbleiben, obwohl es sich erst nicht so ansprechend anhört«, sagt er. Das Studium sei darauf ausgelegt, sich Fähigkeiten eines Ingenieurs anzueignen, um diese später an medizintechnischen Geräten anzuwenden, »und diese Grundlagen müssen erst einmal gelegt werden«. Deswegen



An der Hochschule Offenburg kann man sich jetzt noch fürs Wintersemester einschreiben. Studierende stellen einige Studiengänge vor. Foto: Ulrich Marx

sei die Ausbildung die eines Ingenieurs.

»Schon im Kindergarten- und Grundschulalter spielte ich am liebsten mit Legosteinen und baute daraus Häuser, Schiffe und Fahrzeuge«, sagt Katharina Steiger (23) aus Offenburg. Nach ihrer Ausbildung zur technischen Produktdesignerin wurde ihr klar, dass sie gerne etwas Technisches studieren möchte – und nun ist sie im dritten Semester Maschinenbau motiviert bei der Sache, »weil es das ist, was ich später machen möchte«.

Wer am Ball bleibt, Vorlesungen besucht und Übungsblätter macht, dürfe keine Probleme im Studium haben: »Regelmäßig« ist dabei Steigers Zauberwort. Und falls jemand mit einem Thema Probleme hat, »kann man sich Hilfe bei Kommilitonen, im Tutorium oder im Lernzentrum holen«.

Andreas Bayer aus Offenburg hat nach seiner Ausbildung zum Mechatroniker sein Mechatronik-Studium aufgenommen. Sein fünftes Semester verbringt der 23-Jährige aktuell in den USA. »Mir gefallen die Flexibilität des Studiengangs im Bezug auf die

spätere Berufs- oder Masterstudiengangswahl und der Praxisbezug«, sagt der Offenburger.

Studienanfänger rät er, sich bei Fragen und Unklarheiten möglichst schnell an den entsprechenden Professor zu wenden: »Ich habe bisher keinen Professor in Offenburg erlebt, der bei Fragen nicht hilfsbereit gewesen wäre.«

Das Passende finden: »Meine Entscheidung für den Studiengang Angewandte Informatik (AI) fiel eigentlich im StartING Semester«, berichtet Julia Merrettig. Wer »eine Tendenz in die technische

Richtung erkennen kann, aber sein Fach noch nicht genau weiß, dem würde ich StartING wärmstens empfehlen«, sagt sie. Dass ihre Wahl vor drei Semestern auf Offenburg fiel, hänge mit der Nähe zu ihrer Heimat Saxau zusammen. Ihrer Zufriedenheit sei sie mit ihrem kreativen Studiengang: »Computer und Handys sind in unserem Leben allgegenwärtig, und es ist unglaublich spannend, einen Einblick in die Hintergrundprozesse zu bekommen und selbst solche Programme zu erschaffen.« Sie rät Frauen, sich technisch fit zu machen und dann heißt es auch bei AI: »Dranbleiben.«

Auch ihrem Kommilitonen Lukas Fürderer aus Odsbach gefällt die Abwechslung, die AI bietet. »Man schreibt ein Programm nie mehr als einmal, deshalb kann die Arbeit auch nicht eintönig werden«, sagt er. Seine Wahl fiel auf Offenburg, »weil nicht so viele Studenten in einem Studiengang sind und sich die Dozenten somit mehr Zeit für einen einzelnen Studenten nehmen können«.

Obwohl die Vorlesungen freiwillig sind, ist es sinnvoll, daran regelmäßig teilzunehmen, meint er. Zudem rät Fürderer, versäumten Stoff sofort nachzuholen.

Jetzt einschreiben: Angewandte Informatik, Biotechnologie, Elektrische Energietechnik/Physik, Elektrische Energietechnik/Physik plus Pädagogik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Elektrotechnik/Informationstechnik plus Pädagogik, Maschinenbau, Maschinenbau/Werkstofftechnik, Mechatronik und Autonome Systeme, Mechatronik plus Pädagogik, Medizintechnik, Umwelt- und Energiefahrertechnik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsinformatik plus Pädagogik, Wirtschaftsingenieurwesen.

Campus persönlich

Philipp Stroh über Kommunikation...



...Wie spricht man die Studierenden über Social Media am besten an?: Mit Bildern, Emotionen, knappen Texten und – wenn es sich anbietet – Humor. Studierende sehen gern, was in Resgleichen so treibt. Sie wollen sich selbst und das Campusleben wiedererkennen.

...Mit welchem Kanal erreichen Sie die Studis am besten?: Momentan mit Facebook. Darüber kommen auch oft Anfragen von Studis. Unser Instagram-Kanal dagegen ist noch sehr jung, gedeiht aber gut.

...Welches sind so Ihre Themen?: Ich behandle alles, womit die Hochschule an die Öffentlichkeit treten will. Das bereitet ich grafisch und inhaltlich auf – Meldungen über die jüngsten Hochschulereignisse, Werbung für Hochschulevents oder aktuelle Beschreibungen von Studiengängen. Entweder gestaltet ich etwas ganz Neues, oder ich überarbeite Veraltetes, um es frischer und kompakter zu machen.

...Was wollen Sie anders machen, als es bisher lief?: Mehr auf eine leicht ver-

ständige und genderneutrale Sprache achten, mit den Inhalten vielleicht mehr am Puls der Zeit sein und unterhaltsamer werden.

Was macht den Reiz an dieser Aufgabe für Sie aus?: Ich kann vieles von dem anwenden, was ich im Studium gelernt oder mir durch Hobbys selbst beigebracht habe, bin zeitlich flexibel und habe viel Abwechslung.

Wie läuft es so mit der Interaktivität?: Unterschiedlich. Das meiste Feedback erhalten wir zu unterhaltsamen Posts. Oft leite ich Studierende, die Infos rund ums Studium suchen, an die richtige Anlaufstelle weiter. In Sachen Interaktivität ist auf jeden Fall noch Luft nach oben.

Philipp Stroh (29) aus Offenburg hat den Bachelor in »Medien, Gestaltung und Produktion« an der Hochschule Offenburg abgelegt. Nun unterstützt er sie in der Stabsstelle Marketing und Kommunikation. Hobbymäßig bloggt er über Filme. Auftritte sind sein Ding; Er singt in einer Metalband und steht als Poetry Slammer auf der Bühne.

»Pakete zustellen – nicht Straßen«

Paketauslieferung: Studierende liefern Konzepte und belastbare Daten für Lahr

Mit »Micro-Depots« könnte man die Lahrer Innenstadt vom Zustellverkehr entlasten. Von diesen aus könnten die Pakete in der Stadt etwa per Lastenrad zugestellt werden. Das fanden Studierende der Offenburger Hochschule heraus.



BWL-Studierende mit Ingo Dittrich und Paul Robazcek (Zalando Lahr) suchen Lösungen für die Zustellung. Foto: Stadt Lahr

Pakete zustellen, nicht »Straßen« heißt das Projekt einer Gruppe Studierender: Sie analysierte, wie man die Zustellung in Lahr verbessern könnte. 3000 Pakete liefern zwei Paketdienstleister dort täglich laut einer Pressemitteilung der Stadt Lahr ab. Die Unternehmen standen als Projektpartner zur Verfügung. »Sie waren sehr aufgeschlossen«, sagt Ingo Dittrich, Professor für Betriebswirtschaft/Logistik und Handel an der Hochschule Offenburg. Er leitete drei Arbeitsgruppen von Betriebswirtschafts-Absolventen, die kreative Lösungen für den wachsenden Zustellverkehr in der mittelgroßen Stadt finden sollten.

Kurzzeitig überlegten die jungen Leute, ob die Busse die Päckchen mit in die Innenstadt nehmen könnten. Zwar signalisierte die SWEG ihre Bereitschaft dazu, doch letztendlich gab es zu viele Hemmnisse. »Auch die gesetzlichen Bestimmungen verhinderten eine solche Lösung«, erklärt Dittrich. Doch ein anderer Ansatz konnte zur Handlungsempfe-

hlung für die Stadt Lahr ausgebaut werden. Die Studierenden schlagen nämlich vor, »Micro-Depots« einzurichten. Zu diesen Umladestationen könnten alle Kurierdienste und Paket-zusteller ihre Ware liefern. Von dort aus soll es mit dem Lastenrad oder einem Mini-Transporter weitergehen. Das müssten natürlich E-Fahrzeuge sein.

»Die größeren Fahrzeuge sorgen in der Innenstadt nämlich rasch für Staus und lösen bei den Menschen auch Unbehagen aus«, sagt Dittrich. Es stärke das Sicherheitsempfinden, wenn man sie aus der Innenstadt herausbekomme.

Entsprechend empfehlen seine Studierenden, zunächst mit der Lahrer Innenstadt zu beginnen. Dorthin liefern die beiden Zustelldienste täglich 1100 der 3000 Päckchen.

Schneller, leiser, mit 75 Prozent weniger Treibhausgasausstoß und ohne Behinderung des Auto- und Fußgängerverkehrs liefen sich die Pakete ausliefern, so die Studierenden. Zwar stünden dem etwas höhere Personalkosten entgegen, so die jungen Betriebswirte, doch es werde Treibstoff eingespart. Durchschlagend seien diese Werte jedoch nicht. »Es sind nicht die innerörtlichen Kurierdienste, die für den Großteil der Emissionen verantwortlich sind«, so Dittrich. Vielmehr sei es der Schwerlastverkehr, der über die B3 rolle.

Übrigens: Mehr als 3,1 Milliarden Pakete seien 2016 zugestellt worden – 41 pro Jahr und Haushalt, so der Professor. Im Jahr 2010 lag die Zahl noch bei 23. »Und kein Ende in Sicht«, sagt Dittrich. bek

Punktum

Zimmer für Gäste aus aller Welt

Gesucht: Die Graduate School und das International Office der Hochschule Offenburg suchen zum 1. Oktober dringend Wohnraum für internationale Studierende aus aller Welt. Auch in diesem Jahr werden mehr als 100 internationale Studierende ein Masterstudium an der Hochschule Offenburg aufnehmen oder im Rahmen des Erasmus-Programms ein Auslandssemester in verschiedenen Bachelor-Studiengängen absolvieren. Für die Studierenden werden dringend möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit oder kleine möblierte Wohnungen gesucht, gerne auch WG-geignet.

Fragen zur Vermietung beantwortet Claudia Michel von der Hochschule Offenburg. © 0781/205-162 (vormittags) oder E-Mail: claudia.michel@hs-offenburg.de.

Kontakt

Jens Sikeler (MITTELBADISCHE PRESSE) jens.sikeler@reiff.de

Christine Parsdorfer (Hochschule) 07 81 / 20 54 34 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de